

EIN TAG MIT TIEREN – INTERAKTIONEN MIT HUNDEN UND ANDEREN VIERBEINERN

Das beschriebene Projekt wurde als Ausflug in ein nahegelegenes Tierheim durchgeführt. In dem Angebot ging es sowohl um Wissensvermittlung als auch um angemessene Interaktionen mit anderen Lebewesen. Unter fachlicher Anleitung konnten die Mädchen mit Hunden interagieren* und sich in der Kommunikation ausprobieren. Dabei lernten sie, wie sich Hunde ausdrücken und untereinander verstehen können. Der Ausflug mit verschiedenen Angeboten wurde mit Hilfe der Einrichtung organisiert. Auch der Besuch von anderen Tieren, wie Eseln, Ponies oder Ziegen stand auf dem Programm.

**Tiere, wie Hunde können in verschiedenen Kulturen und Religionen unterschiedliche Bedeutungen und Zuschreibungen haben und z.B. als „unrein“ gelten. Es empfiehlt sich das Tagesprogramm und die Interaktionen vorher im Detail mit den Mädchen und ihren Familien zu besprechen.*

Mögliche Anzahl der Teilnehmerinnen: flexibel, hier 4-10

Geeignete Altersgruppe: flexibel, hier 10-14 Jahre

Benötigte Materialien: Fahrkosten, ggf. Verpflegung, Kooperationen nach Bedarf, geeignete Kleidung

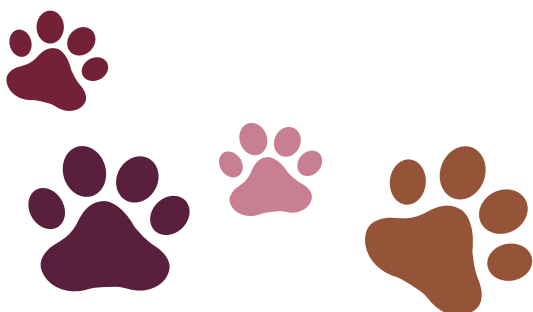
Zeitrahmen: flexibel, hier ein Tag

Empfohlene Kooperationen: pädagogisches, soziales oder psychologisches Fachpersonal sowie pädagogische Bauernhöfe, Tierheime oder andere Anbieter mit Tieren

UMGANG MIT TIEREN ALS PSYCHOSOZIALE UNTERSTÜTZUNG

In der Analyse unseres Projekts haben die befragten Mädchen selbst den Wunsch nach mehr Kontakt zu Natur und Tieren geäußert. Dem kann durch einen Ausflug in nahegelegene Tierheime oder auf einen Bauernhof entsprochen werden. Ein weiterer Fokus des Projekts liegt darin, den Teilnehmerinnen einen bewussten Umgang mit ihrer Umwelt und anderen Lebewesen zu vermitteln. Der Umgang mit Tieren kann Verantwortungsübernahme sowie soziale Kompetenzen fördern. Kommunikationsvermögen, Konzentration und Körperkontakt werden bereits durch einfache Berührungen und Interaktionen gefördert. Zudem können motorische und kognitive Fähigkeiten trainiert werden.

Nicht zuletzt fördert die vorwiegend nonverbale und haptische Kommunikation mit anderen Lebewesen eine Verständigung über Sprachbarrieren hinweg und ermöglicht Kontakte innerhalb einer Gruppe von gleichaltrigen Mädchen. So können neue Fähigkeiten entwickelt werden und ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und sozialer Teilhabe wird erreicht. Auf verschiedenen Ebenen werden somit entwicklungspsychologische Bedarfe der Jugendlichen unterstützt.



MÄDCHEN.MACHEN.MUT.

